

Glas ist seit 80 Jahren Familientradition

Wilfried Wenzel, Obermeister der Glaser-Innung Berlin, fühlt sich handwerklicher Tradition verpflichtet. Dass auch Präzisionsmaschine in der Werkstatt stehen, ist durchaus kein Widerspruch.

Beim Wirtschaftsdialog vor Ort am 18. Juni stellte Glasermeister Wenzel, Sohn eines der Gründer, Wirtschaftsstaatssekretär Dr. Jens-Peter Heuer und HWK-Hauptgeschäftsführer Jürgen Wittke sein Unternehmen vor. „1929 gründeten vier Brüder einen Glas verarbeitenden Betrieb: Die Glasschleiferei und Spiegelmanufaktur W&W Wenzel“, berichtete er von den unternehmerischen Wurzeln seiner Familie. Damals wurde das Glas nur von Hand zugeschnitten und geschliffen. In Handarbeit wurde auch flüssiges Silber auf eine Glasscheibe aufgebracht, um daraus einen Spiegel herzustellen. Zwar hat sich das Leistungsangebot inzwischen verändert, dem Arbeitsmaterial Glas und dem Bezirk ist das

Unternehmen jedoch treu geblieben: Seit mehr als 80 Jahren haben die Glaswerkstätten Wenzel ihren Sitz in Kreuzberg, seit 25 Jahren an der Urbanstraße 65. Heute übernimmt Wenzel Aufträge u. a. für Neu-, Reparatur- oder Bleiverglasungen, Sandstrahlarbeiten oder Bildeinrahmungen. Zudem arbeitet er mit der Lohschmidt Oberschule und der „marcel-breuer-schule, Oberstufenzentrum für Holztechnik, Glastechnik und Design“ zusammen und stellt Praktikumsplätze für benachteiligte Jugendliche bereit. Weil die Energieanforderungen für



Wilfried Wenzel (r.) erklärt Jürgen Wittke (z.v.l.) und Dr. Jens-Peter Heuer (z.v.r.), wie Geselle Rico Bawey (l.) eine UV-Licht-Verglasung macht. Foto: Richter

Wohnhäuser gestiegen sind, müssen einfach verglaste Fenster künftig ausgetauscht werden. „Viele Glaserbetriebe hoffen, dass diese Aufträge nicht nur an Fensterbauer gehen“, betont Wenzel. Unzufrieden ist er mit den Auswirkungen der Handwerks-Novelle: „Wie kann jemand, der als Bodenleger eingetragen ist, ohne Qualifizierung eine Teiltätigkeit als Glaser ausüben?“ Europäische Gewerbfreiheit sei sinnvoll, wenn regional ansässige Betriebe nicht kaputt gemacht würden. *ri*

Fünf Zeitspar-Tipps

Zeit ist Geld. Ein gesundes Zeitmanagement schafft Spielräume für Unternehmer.

1. Stunde mit mir selbst: Wenn man einen wichtigen Termin hat, dann ist es für die meisten Menschen völlig normal, dass man während des Treffens die Tür schließt, das Telefon umleitet und das Handy ausschaltet, denn Zeit zum konzentrierten Arbeiten, Planen und Nachdenken ist ebenso wichtig? Planen Sie regelmäßig die „Stunde mit mir selbst“ ein.

2. Am Unternehmen, nicht im Unternehmen arbeiten: Welchen Aktivitäten gehören zur Arbeit am Unternehmen? Zum Beispiel: Delegation von Routineaktivitäten, Automatisierung von Prozessen, Verkürzung der Einarbeitungszeiten, Vorkehrungen für wiederkehrende Probleme, Reduktion von Abhängigkeiten, Maßnahmen zur systema-

tischen Neukundengewinnung und Mitarbeiterzufriedenheit sowie alle Aktivitäten, die wichtig aber (noch) nicht dringend sind. Ein guter Start ist hierbei die erste wöchentliche SMMS...

3. Zeitverwendungsrecht behalten: Auch wenn es egoistisch klingen mag: Ein Recht auf das Ein- und Verplanen Ihrer Zeit haben nur Sie selbst. Stellen Sie sich regelmäßig die Frage: Macht es für mich Sinn, meine Zeit hierauf zu verwenden oder sollte ich meine Zeit besser anders einsetzen.

4. Zusagen im Griff haben: Viele Menschen geraten in Bedrängnis, weil sie ihre Zusagen nicht im Griff haben. Die sofortige reflexartige Zusage aller-

dings bringt einen aber nicht nur selbst in Bedrängnis, sondern schürt auch für die Zukunft eine immer höhere Erwartungshaltung. Planen Sie also mehr Zeit beim Zusagetermin ein als Sie zu benötigen glauben.

5. Transparenz schaffen: Die Voraussetzung für eine Verbesserung ist es, zu wissen an welchem Ausgangspunkt man sich befindet. Was bedeutet dies in Bezug auf das eigene Zeitmanagement? Der Schlüssel zu einer effektiven Zeitverwendung ist Transparenz: in Bezug auf die eigene Zeitver(sch)wendung. Machen Sie sich eine Woche lang (etwa viertelstundengenau) die Mühe, Ihre Aktivitäten zu notieren – Sie werden unweigerlich Verbesserungsmöglichkeiten finden.

Weitere Praxistipps: www.peoplebuilding.de